

MDK-Audioservice

7. Oktober 2008

Beitrag:

Interview mit Steffen Habit, Redakteur beim Münchner Merkur, zum einheitlichen Beitragssatz

Autor: Martin Dutschek

Sprecherin: Friederike Geisler

Länge: 3 Min. 37 Sek.

Anmoderation:

Im kommenden Jahr muss der Großteil der gesetzlich Krankenversicherten tiefer in die Tasche greifen. Die Spitzen der Großen Koalition haben sich für 2009 – zum Start des Gesundheitsfonds – auf einen einheitlichen Beitragssatz von 15,5 Prozent geeinigt. Das bedeutet für 90 Prozent der Versicherten eine Erhöhung des Beitrags, der zurzeit im Durchschnitt bei 14,9 Prozent liegt. Die Krankenkassen hatten sich für einen höheren Einheitsbeitrag stark gemacht, um die steigenden Kosten im Gesundheitswesen bewältigen zu können. Auch die Prognosen für den neuen Beitragssatz fielen höher aus.

Text

Steffen Habit ist Redakteur beim Münchner Merkur und schreibt regelmäßige Kolumnen zum Thema Gesundheitswesen für das MDK Forum. Herr Habit, wie erklären Sie es sich, dass sich der nun festgelegte Beitragssatz im unteren Bereich der Prognosen bewegt?

O Habit

„Also, ich würde mir das folgendermaßen erklären. Die Große Koalition ist ja 2005 angetreten mit dem Versprechen, die Lohnnebenkosten unter 40 Prozent zu drücken und schon jetzt mit dem Beitragssprung auf die 15,5 Prozent würde man dieses Versprechen verletzen. Deswegen hat man natürlich versucht, den Satz möglichst niedrig anzusetzen. Der Hintergrund ist natürlich auch die Bundestagswahl 2009 – da würde es sich auch nicht gut machen, wenn man so einen großen Beitragssprung kurz vor der Wahl hat. Deswegen hat man versucht, den Beitragssatz möglichst niedrig anzusetzen und der Schätzerkreis hat ja angegeben, dass diese 15,5 Prozent das absolut unterste Niveau wären.“

Text:

Neben dem neuen Beitragssatz zur Gesetzlichen Krankenversicherung hat die Koalition außerdem einen neuen niedrigeren Beitrag zur Arbeitslosenversicherung festgelegt. Hat die Politik hier Mischkalkulation betrieben?

O Habit

„Man nimmt den Versicherten ein bisschen was über den Krankenkassenbeitrag, versucht ein bisschen den Ausgleich über die andere Tasche zu schaffen. Diese Mischkalkulation wird natürlich nur bei einem Teil der Versicherten aufgehen. Gerade die, die bisher bei günstigen Betriebskrankenkassen versichert waren, für die wird sich der Beitragssprung nicht kompensieren. Also die werden durch den höheren Kassenbeiträge stärker belastet als sie durch die niedrigere Arbeitslosenversicherung entlastet werden. Das ist, dass man dieses so gekoppelt hat, ist natürlich – wie ich schon vorhin angesprochen hatte – man möchte insgesamt unter dieser magischen Marke von 40 Prozent bleiben. Wie lange man das durchhalten ist natürlich sehr fraglich, weil ja auch die Bundesagentur für Arbeit schon davor gewarnt hat, dass beim nächsten Abschwung auch dieser Satz von 2,8 Prozent kaum noch zu halten wäre.“

Text

Die Krankenkassen halten den Satz von 15,5 Prozent angesichts der Kosten für die steigenden Arzthonorare und des Finanzierungspaketes für die Krankenhäuser für nicht ausreichend. Rechnen Sie damit, dass viele Krankenkassen einen Zusatzbeitrag erheben werden?

O Habit

„Die Regierung hatte den Krankenkassen ja versprochen, dass 100 Prozent der Ausgaben für 2009 mit dem einheitlichen Kassenbeitrag gedeckt sein werden. Viele Kassen sagen jetzt schon mit diesem Beitragssatz von 15,5 ist das nicht der Fall – es sind maximal 99 Prozent gedeckt – das heißt es klafft eine Lücke für 2009. Das bedeutet ganz konkret, dass einige Kassen – je nachdem wie ihre Versichertenstruktur ist – in finanzielle Engpässe kommen können und vielleicht auch schon 2009, spätestens dann 2010 – Zusatzbeiträge erheben müssen und entsprechend neue Belastungen auch auf die Versicherten zukommen.“

Text

Vielen Dank, Herr Habit. Das waren Einschätzungen zum neu festgelegten Beitragssatz für die Gesetzliche Krankenversicherung von Steffen Habit vom Münchner Merkur.